

## Scheinheiligkeit, wohin man schaut



**Wo der Schein hinfällt, da wird es hell.** Aber kommt auch noch Heiligkeit hinzu, wird es grell. In diesen Tagen erleben wir Sternstunden der **Scheinheiligkeit**. Da ist zum einen **Herr Grindel**, der im Deutschen Fußball-Bund Aufbruch und Transparenz predigte, aber Extrahonorare von fast 80.000 Euro verschwieg und sich von einem ukrainischen Oligarchen eine Luxus-Uhr kredenzen ließ. Der es gestern nach seinem erzwungenen Rücktritt für eine gute Idee hielt, diesen Satz zu sagen: "Ich kann es mir nur so erklären, dass ich zutiefst davon überzeugt war, dass ich nichts Unrechtes tue und im Stress des Amtes einfach zu wenig hinterfragt habe." Amen.

**Da sind zum zweiten** eine **Kanzlerin**, viele **Bundesminister** und noch mehr Bundestagsabgeordnete, die Lobeshymnen auf eine 16-jährige Klimaschutzaktivistin aus Schweden singen und deren Schulstreik preisen – aber, sobald die Mikrofone und Kameras ausgeschaltet sind, weiter an ihrer ambitionslosen Klimapolitik herumdoktern.

**Da sind zum dritten** die Digitalstrategen der Bundesregierung wie Staatsministerin **Dorothee Bär**, die alle naselang erzählen, wie doof sie Facebooks Angriffe auf den Datenschutz finden – und im nächsten Atemzug stolz Selfies mit Herrn Zuckerberg verbreiten. Natürlich auf Instagram, das ebenfalls Herrn Zuckerberg gehört. Eine so fröhliche Skrupellosigkeit erfordert ein gehöriges Maß an Selbstverleugnung.

**Und da sind viertens** Zeitungsverlage, deren Manager kaum eine Gelegenheit auslassen, auf Digitalkonzerne wie Facebook zu schimpfen, weil die ihr Geschäftsmodell zerstören – aber artig die Hand aufhalten, wenn Herr Zuckerberg ein paar Silberlinge rüberschiebt. "Facebook überweist 2 Millionen Euro Lokalzeitungsentwicklungshilfe nach Deutschland – ein Teil der angekündigten 300-Millionen-Initiative", meldete der Mediendienst Turi2 gestern. "13 deutsche Verlage nehmen das Angebot an, unter ihnen die "Rheinische Post", Funke, DuMont und Ippen." Die Kunst, Gegner zu Gefolgsleuten umzupolen, beherrscht Herr Zuckerberg aus dem Effeff. Daran dürfen wir uns erinnern, wenn wir den nächsten Leitartikel zu einem Digitalthema aus einem dieser Verlagshäuser aufgetischt bekommen.

**Nun muss man nicht jedes Wort, jedes Bild und jede Geschäftsentscheidung auf die Goldwaage legen.** Aber Amts- und Verantwortungsträger sollten sich schon bewusst sein, dass sie eine Vorbildfunktion haben. Wer Hü sagt, aber Hott macht, verliert seine Glaubwürdigkeit. Da unterscheidet sich der Fußball nicht von der Politik und von der Medienwelt. "**Wenn jeder Scheinheilige wie eine 60-Watt-Birne leuchten würde, könnte man nachts nicht mehr ohne Augenbinde schlafen**", hat der Lyriker Wolfgang J. Reus geschrieben. So gesehen ist es in diesen Tagen viel zu hell.